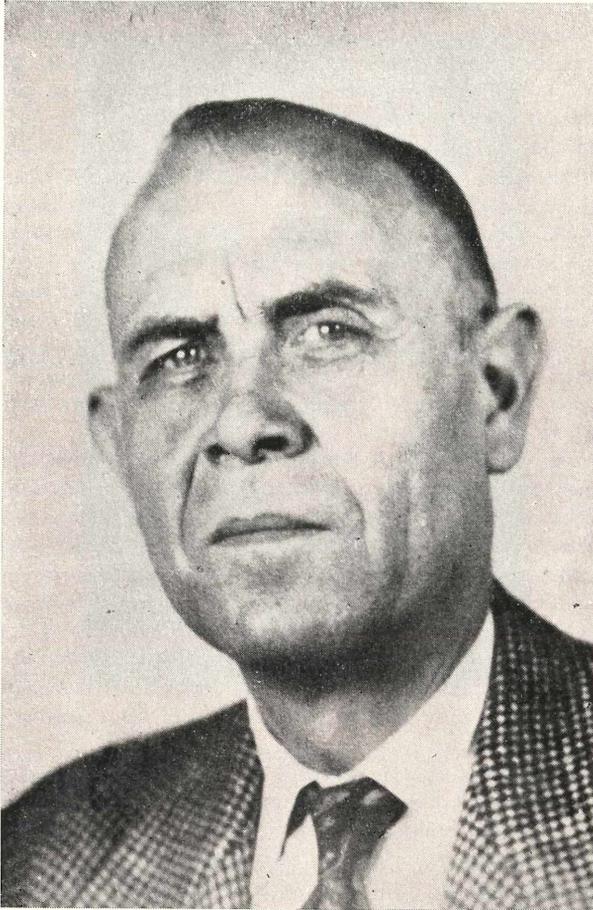


In memoriam Charles Boursin



Am 26. Dezember 1971 starb in einem Pariser Krankenhaus CHARLES BOURSIN, siebzigjährig, an den Folgen einer Gehirnblutung. Mit ihm ist nicht allein der weltbekannte Spezialist trifiner paläarktischer Noctuiden, sondern auch eine höchst eigenwillige Persönlichkeit von uns gegangen, wie sie selbst unter Entomologen sich nur selten findet.

BOURSIN wurde in Nantes als Sohn eines Notars geboren und genoß offenbar eine sehr sorgfältige Erziehung, denn eine Gouvernante aus Leipzig war eigens bestellt, ihn frühzeitig in der deutschen Sprache zu unterrichten, die er dann auch zeitlebens fließend beherrscht hat. Sein Lehrer in der Entomologie war der rühmlich bekannte Pater DE JOANNIS, von dem BOURSIN stets mit großer Hochachtung sprach. Genaue Daten seines damaligen Lebens sind mir nicht bekannt geworden, doch erzählte er mir einmal, daß er auch verheiratet gewesen sei, allerdings nur für die Dauer von vierzehn Tagen. Diesen Vorgang bezeichnete er selbst scherz-

haft als seinen einzigen Bestimmungsfehler. Jedenfalls ist er in den zwanziger Jahren an das Museum National d'Histoire Naturelle in Paris gekommen. Dort übernahm er mit der Bearbeitung der paläarktischen Noctuiden eine Aufgabe, die sein Lebensinhalt werden sollte. CHARLES BOURSIN wurde Forschungsbeauftragter des Centre national de la Recherche scientifique (C.N.R.S.), erhielt 1934 den Prix Constant und war 1927 und 1938 Delegierter des Pariser Museums beim Internationalen Zoologenkongreß in Budapest bzw. beim Internationalen Kongreß für Entomologie in Berlin, wo er persönlichen Kontakt zu vielen namhaften Lepidopterologen knüpfte. Diese Zusammenarbeit, vor allem mit deutschen Wissenschaftlern, brachte ihn übrigens nach Beendigung des zweiten Weltkrieges in eine überaus gefährliche Lage, die mit dem Verlust seiner Position am Nationalmuseum noch glimpflich endete. Nun begann für BOURSIN eine Zeit der permanenten finanziellen Not. Es war für ihn sicher nicht leicht, sich mit gering bezahlten Determinationsarbeiten, kleinen Übersetzungshonoraren und endlich später auch mit einer Zuwendung des C.N.R.S. über Wasser zu halten. Trotz dieser ständigen pekuniären Sorgen, isoliert in einem kleinen Hotelzimmer, das er bis zu seinem Tode gemietet hatte, arbeitete er doch unermüdlich an den zahlreichen ihm übergebenen Sammelausbeuten speziell aus Nordafrika, Südeuropa und Asien, entdeckte und beschrieb auf diese Weise in 200 Publikationen viele neue Arten und Rassen und schuf sich somit selbst die Basis für eine gründliche Überarbeitung des alten Noctuidensystems. Soweit es sich um die in Frankreich und Deutschland vorkommenden Arten handelt ist diese Neubearbeitung publiziert worden. Das Gesamtkonzept, von dem es mehrere voneinander verschiedene Listen gibt, von denen wir das letztgültige Handexemplar BOURSINS besitzen, ist jedoch unveröffentlicht geblieben.

CHARLES BOURSIN hat, trotz ständigem Platzmangel, auch eine Spezialsammlung aufgebaut, die rund 30 000 Exemplare überwiegend paläarktischer trifiner Noctuiden umfaßt, darunter 171 Holo- und 1990 Paratypen, dazu mehr als 4000 Genitalpräparate sowie, als das vielleicht wertvollste überhaupt, eine in ursprünglich 24 Ordnern untergebrachte Sammlung von ca. 12 000 Microfotos aller ihm erreichbarer Arten und deren Genitalmorphologie, insbesondere der Typusexemplare. Diese Sammlung ist in ihrer Gesamtheit, zusammen mit der Fachbibliothek und dem sonstigen wissenschaftlichen Nachlaß, in den Besitz der Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe übergegangen und wird hier wissenschaftlich betreut werden. Wir sind uns im klaren darüber, damit eine Verpflichtung und schwierige Aufgabe zugleich übernommen zu haben, glauben aber auch, es dem Andenken dieses profilierten Entomologen schuldig zu sein.

CHARLES BOURSIN war bekannt für seine schnelle und harte, oftmals auch polemische Kritik, die ihm manche unversöhnliche Feindschaft eintrug, und doch ging es ihm, der nicht zuletzt dank hervorragender Literaturkenntnisse Zensuren zu geben vermochte, vor allem um gründliche taxonomische Arbeit. Er war einer der wenigen älteren Lepidopterologen, die schon frühzeitig den Wert der Genitaluntersuchung erkannt und diese Methode konsequent angewendet haben. Seine umfassenden Sprachkenntnisse, sogar des Russischen, ermöglichten ihm ein Studium der Fachliteratur auf breitester Grundlage. Größere Reisen sind ihm versagt geblieben und doch kenne ich kaum einen zweiten, der so gut über die Geografie und die entomologische Durchforschung Asiens Bescheid wußte. Eine Monografie der paläarktischen trifinen Noctuiden wäre das ihm angemessene, von ihm freilich nie ernsthaft angestrebte Lebenswerk gewesen. Die mühsam und mit viel Sorgfalt zusammengetragenen Bausteine dazu hat er uns hinterlassen.

G. EBERT

Dieser Nachruf sollte ursprünglich in der Wiener Entomologischen Zeitschrift erscheinen und wurde im Sommer 1972 dort eingereicht. Die bekannten Schwierigkeiten, denen sich diese Zeitschrift gegenüber sieht, haben das jedoch verhindert, weshalb wir ihn, leider nun sehr verspätet, an dieser Stelle veröffentlichen.

Für die Überlassung des Klischees des hier gebrachten Fotos sei Herrn J. VAN SCHEPDAEL, Association Nationale des Professeurs de Biologie de Belgique, Hal (Brabant), Belgien, bestens gedankt.